

„Die Vorfertigung ist im Vormarsch“

Samstag, 09. November 2019

Bernhard Egert, 53, ist seit Februar 2019 Jahr Geschäftsführer der Graf-Holztechnik GmbH im niederösterreichischen Horn und seit Oktober 2019 auch der neue Vorsitzende des österreichischen Ingenieurholzbauverbandes (IHBV). Wir haben ihn gefragt, wie es dem Ingenieurholzbau in Österreich geht.



Bernhard Egert ist überzeugt, dass Vorfertigung, mehrgeschossiger Holzbau und Modulbau wachsen werden. Foto: Stormühler

Es ist gar nicht leicht, den Geschäftsführer der Graf-Holztechnik GmbH auf dem weitläufigen Firmengelände der Leyrer + Graf GmbH zu finden. Im niederösterreichischen Horn, im Waldviertel, residieren die Führungsscrew und die Technikabteilung in einem Provisorium. „Aber das schon seit 20 Jahren“ lacht Bernhard Egert, der bereits ein neues Büro als modularer Holzbau im Hinterkopf hat. Er kam vor einem halben Jahr dazu und leitet nun gemeinsam mit Stefan Graf (CEO) und Christian Bruckner (CFO) die Geschicke der Holz-Tochter des Baukonzerns, der sich schon seit über 90 Jahren am Markt behauptet. Egert ist ein alter Fuchs im Holzbaugeschäft, unter anderem arbeitete er einige Jahre beim nunmehrigen Mitbewerber Rubner.

Herr Egert, Sie sind schon viele Jahre im ehemaligen Holzleimbauverband tätig. Warum wurde der Verband vor einigen Jahren umbenannt und was bezeichnet man heute alles als Ingenieurholzbau?

Anfangs waren es die gewerblichen und industriellen Hersteller von Leimholz, die den Verband 1964 gegründet haben. Das wurde mit der Zeit eine zu enge Definition. Man wollte alle großen Player des österreichischen Ingenieurholzbaues und des Holz-Leichtbaues unter ein Dach bringen. Der Verband war und ist sehr technisch ausgerichtet und engagiert sich stark in der Forschung und Entwicklung. Ich würde sagen, der Ingenieurholzbau umfasst jene Holzbau-Bereiche, die hohe statische und konstruktive Anforderungen aufweisen.

Mit welchen Bereichen und Projekten befasst sich der Ingenieurholzbau-Verband?

Weiterentwicklung und Qualitätssicherungen der Produkte und nationale und europäische Normeninitiativen sind Beispiele. Oder die Broschüre „Eurocode Kompact“ sowie das „Tabellenwerk zur Nachweisführung von Holzbauteilen“ und das Wartungsmanual für Holzkonstruktionen. Wir werden uns in Zukunft auch der Bewertung und der genauen Definition von Holzbauten widmen. In der Regel vergeben wir Forschungsaufträge, um aus den Ergebnissen den Marktteilnehmern fundierte Entscheidungsgrundlagen an die Hand zu geben.

Ist nicht auch die Vielfalt der möglichen Wandaufbauten für Architekten eher verwirrend? Jedenfalls hört man manchmal Äußerungen in diese Richtung.

Das ist sicher richtig. Daher nehmen wir uns auch im Rahmen unseres Verbandes dieses Themas an. Das Interesse der Architekten ist jedenfalls groß. Das merken wir auch an den stets schnell ausgebuchten Fortbildungs-Kursen, die die Architektenkammer in Kooperation anbietet. Und im Rahmen eines 3-jährigen BIM-Holzbau Projektes wollen wir auch einen Bauteilkatalog erstellen, um Informationen für Architekten anbieten zu können.

Und woran forschen Sie bei Graf-Holztechnik, was sind die nächsten Entwicklungen?

Wir haben gerade bei einem Baurägerwettbewerb in Wien gemeinsam mit BWM-Architekten ein revolutionäres Konzept eingereicht, das wir jedenfalls weiterverfolgen möchten: Es sind das Modulbauten in Hybridbauweise, bei denen wir nachträgliche Ausbaugewerke wie Trockenbau und Estrich weglassen konnten. Inklusive auskragender Balkone kann die Umsetzung unkompliziert und schnell erfolgen. Ein Teil der Fertigung ist vor Ort in einer „Feldfabrik“ geplant.

Modularer Holzbau – wird der stärker?

Das glaube ich schon. Die bessere Planbarkeit, die größere Genauigkeit und die höhere Geschwindigkeit sind ausschlaggebende Punkte. Und weil es sich meistens um größere oder sehr große Bauten handelt, sind natürlich auch die Umsätze interessant.

Das bedeutet auch, dass sich Marktanteile von den kleineren Zimmereien in Richtung Großbetriebe verlagert?

Ich denke: ja. Vorfertigung, mehrgeschossiger Holzbau und Modulbau werden wachsen.

Und warum wird nicht jetzt schon mehr in Modulbauweise errichtet?

Im Osten Österreichs sind die niedrigen Betonpreise eine Hürde, weshalb hauptsächlich in Westösterreich, aber auch in der Schweiz und in Deutschland der Markt schneller wächst. Aber für Hotels und im Wohnbau aber auch bei Schulbauten eignen sich die Module sehr gut – die ja in verschiedenen Typen und Größen ausgeformt sein können. Ich erwarte mir steigende Volumina.

Sägen Sie da nicht ein bisschen am eigenen Ast: Sie montieren zugelieferte Wände, Fenster und vielleicht Sanitär-Bereiche zu den Modulen, die Wertschöpfung erfolgt zunehmend nicht mehr in Ihrer Halle?

(Lacht) Ja das haben wir auch schon einmal diskutiert. Aber wenn wir es nicht machen, macht halt ein anderer dieses Geschäft. Und solange wir GU sind, haben wir doch die Prozesse in der Hand.

Ab welcher Anzahl von Modulen kann man die Technik wirtschaftlich abbilden?

Man kann sagen, dass derzeit ab 30 Modulen diese Bauweise ökonomisch sinnvoll ist.

Noch einmal zum Unterschied zwischen großen und kleinen Zimmereien: Ist nicht auch der Digitalisierungsgrad zunehmend entscheidend? Stichwort BIM?

Sicher. Immer mehr Bauten sind ohne BIM nicht denkbar, und in der Vorfertigung spielen die digitalen Prozesse eine immense Rolle. Natürlich hat jede Zimmerei mittlerweile Software zur Verfügung, doch die reichen dann nicht aus, um bei komplexen Bauten mitzukommen. Und es ist natürlich auch eine Frage des Personals und der Ausbildung.

Noch eine Frage zum Schluss, zum Problem Käferholz? Wie geht es Ihnen damit?

Wir bekommen unseren Rohstoff von der Holzindustrie, die Brettsperrhölzer sind ja weiterhin von sehr guter Qualität und wenn, was ganz selten vorkommt, im Sichtbereich ein Mangel erkennbar ist, wird das Holz von unseren Partnern anstandslos ausgetauscht.

Was bedeutet das für die Holzpreise?

Für uns ist der Preiskampf zwischen Forst und Säge nicht so stark spürbar denn wir sind ja ziemlich am Ende der Wertschöpfungskette. Aber natürlich machen wir uns auch Sorgen, wie die Holzwirtschaft in der Zukunft funktionieren wird. Die Fichte ist ja die bei weitem wichtigste Holzart.

Vielen Dank für das Gespräch!

Der Verband der Ingenieurholzbauer

Der österreichische Ingenieurholzbauverband (IHBV) hieß bis vor einigen Jahren ÖLV, Österreichischer Holzleimbauverband. Nachdem diese Ausrichtung zunehmend als verengend empfunden wurde, vernetzt der neue Verband nun alle Akteure rund um den Brettschicht- und Brettsperrholzbau, vornehmlich zur Qualitätssicherung und -steigerung. Der IHBV soll Fachwissen und Kompetenz hinsichtlich Planung, Überwachung und Realisierung von Holzleimbauprojekten anbieten, um zur „Wettbewerbsfähigkeit und globalen Sichtbarkeit seiner Mitglieder“ beizutragen, wie man auf der Website der Organisation nachlesen kann. Mitglieder sind die großen Holzbauunternehmen aber auch Holzindustrie- und Fertighausproduzenten.

www.ihbv.at

Bernhard Egert

Der 53-jährige Bauingenieur DI Bernhard Egert,MBA ist Bau- und Zimmermeister und war u.a. mehrere Jahre in leitender Position bei Rubner Holzbau (vormals Glöckel) in Ober-Grafendorf tätig bis das dortige Engagement 2013 endete. Seit Februar 2019 ist er Geschäftsführer (OOO) bei Graf-Holztechnik. Zusätzlich verfügt er über Erfahrungen in der Immobilien Projektentwicklung und ist als allgemein beideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger im Holzbau und Fertighausbau tätig.

www.graf-holztechnik.at

Branchennews

Pressemittellungen von Unternehmen



Würth vergrößert Unternehmenszentrale um 20.000 qm

Zum 20-jährigen Standortjubiläum in Boheimkirchen feiert Würth...



Holzindustrie Schweighofer Gruppe wird zur...

Die Holzindustrie Schweighofer Gruppe, eines der führenden...



Handlich, leicht und sehr flexibel

Neu in der 12 Volt-Klasse bei Milwaukee: Akku-Kompakt-Bohrschrauber...

[Zu allen Branchennews](#)

IHF 2019
Wir berichten live aus Innsbruck

FORUM HOLZBAU INTERNATIONAL

SPECIAL

4. - 6. Dezember 2019, Innsbruck

HOTEL

Ein Holz-Hotel in Schweden mit großen Dimensionen.

ARCHITEKTUR

Bijoy Jain präsentierte bestechend einfache Bauten und Bauweisen.

TECHNIK

Nicht immer ist Technik die beste Lösung. Andi Senn zeigte, wie es fast ohne Technik geht..

OBJEKT

Architekt Reinhard Kropf werkt vorzugsweise in Norwegen. Sein Finanzpark in Stavanger ist ein Vorzeigeprojekt.

PROJEKTE

Tobias Löw von URBAN zeigte eine Reihe von mehrgeschossigen Holz-Projekten aus Großbritannien.

Kommentare, Meinungen und Interviews



Felix Montecuccoli:

„Business als usual muss vorbei sein!“ [lesen](#)



Herwig Ronacher:

„Zentrales Gestaltungselement war das ellipsenförmige Schwimmbad.“ [lesen](#)



Alfred Waschl:

„Der digitale Zwilling erlaubt eine Darstellung der Werkstoffe.“ [lesen](#)

[Hier geht's zu allen Kommentaren](#)

Themen im Magazin 07.19

holzmagazin



- Holzwurm mal anders - Durch Potsdam schlängelt sich eine Holzkonstruktion
- Zauberwort Zusammenarbeit - Eine Vorarlberger Tradition als Vorbild mit Eigensinn
- Streben zum Himmel - Eine Hochzeitskapelle ohne Altar, dafür mit Baumstützen

[zum Magazinarchiv](#)

Messekalender

Vergessen Sie keine Fachmesse mehr. Wir bieten Ihnen die wichtigsten Termine der Holzbauszene in einem übersichtlichen Kalender. Buchen Sie jetzt Ihren Werbeplatz für 2020! [mehr Info](#)



Passend dazu:



Kommentar schreiben

Name (Pflichtfeld)

1000 Zeichen stehen noch zu Verfügung

Ich bin kein Roboter.

Datenschutzerklärung · Nutzungsbedingungen